



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Gestalten und Aphorismen

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1904

Es ist zum Schießen

urn:nbn:de:hbz:466:1-31166

mäßig gefront hatte, so kam er in die ewigen
Flammen.

Hier jubelten ihm seine schlechtesten Schüler
den Willkomm entgegen, dann heizten sie einen
allmächtigen Kessel warmen Wassers an und nahmen
ihren Professor liebeich an die Hand, um ihn
über den Rand zu heben. Einer versetzte ihm
sogar noch einen Tritt auf den verschließensten
Teil seines Körpers, das Sitzteil.

Nun brodelst und wallt das, und hinter weißem
Dampf wie Vorhängen hört man entrüstete
Schreie: Me hercle quousque tandem abutere,
Catilina, patientia nostra? Quem ad finem
sese jactabit audacia tua effreneta?

So lange aber soll der Professor in diesem
Kessel bleiben, bis er alles Latein ausgeschwitz hat.
Der Ärmste.

Es ist zum Schießen.

Eine finstere Lilie und ein blauer Schwan.
Unruhig wie ein Gespensterwind im seufzenden
Röhricht.

So das verlorene Flüstern der Lilie.

Der Schwan aber azuren wie Maienmondnacht
Gleich gereiztem Erz.

So freischt er auf.

Sie können nicht davon los.
Was mag es nur sein?
Ein Nachen.
Ein schwanker Nachen.
Auf solchem Nachen fährt man sein Glück
suchen
Und scheitert.
Allemaal.

Tragödie.

Eine Magd, die nistete mitten im roten Gold
der Landwirtschaft, trat ihren Holzschuh entzwei:

Da lachte der Knecht sie aus.

Sie ergreift wie einen Eselskinnbacken das
größte Stück Holzschuh, und hast du nicht gesehen,
hinter ihm drein!

Am Weiher stellt sie ihn — und schleudert
— vorbei.

Der Knecht aber macht ihr eine lange Nase.

Da liegt nun der Holzschuh wie etwas Fremdes,
Störendes.

Über den kommen Lilie und Schwan nicht
hinaus.

Und halten ihn für einen Glücksnachen.

's ist zum Schießen.

Eine finstere Lilie und ein blauer Schwan.